

**Schriftleitung:**  
**Rathausgasse Nr. 5.**  
 Telefon Nr. 21, Interurban.  
 Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.  
 Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einleitungen nicht berücksichtigt.  
 Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.  
 Postsparkassen-Konto 36.900.

# Deutsche Wacht

**Verwaltung:**  
**Rathausgasse Nr. 5.**  
 Telefon Nr. 21, Interurban  
**Bezugsbedingungen**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . K 3.20  
 Halbjährig . . . K 6.40  
 Ganzjährig . . . K 12.80  
 für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
 Monatlich . . . K 1.10  
 Vierteljährig . . . K 3.20  
 Halbjährig . . . K 6.40  
 Ganzjährig . . . K 12.80  
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.  
 Eingeleitet Abonnements gelten bis zur Abbestellung

**Nr. 93**

**Cilli, Mittwoch, den 22. November 1911.**

**36. Jahrgang.**

## Deutschtum, Magyarentum und Slawentum.

Professor T. Florinski in Kiew hat eine ethnographische Karte des Westslawentums und von Westrußland herausgegeben, die in einer Beilage die Gesamtziffern der slawischen Nationalitäten wie folgt aufzählt: 110.000.000 Russen, und zwar 69.500.000 Großrussen, 33.100.000 Ruthenen und 7.400.000 Weißrussen, 22.070.000 Polen (einschließlich 370.000 Kassuben), 9.773.000 Serbokroaten, 7.500.000 Tschechen, 2.740.000 Slowaken, 1.500.000 Slowenen und 157.000 Lausitzer Sorben. — Von den Polen wohnen 9.800.000 in Rußland, 4.900.000 in Oesterreich, 4.122.000 (einschließlich von 222.000 Kassuben) im Deutschen Reich, 3.118.000 in Amerika und 100.000 in anderen europäischen Ländern.

Das sind Ziffern, deren Gewicht für die germanische Rasse erst dann fühlbar wird, wenn man die ethnographische Lage in Südeuropa betrachtet. — Die aggressivste nationale Politik wird auf slawischer Weise bezeichnenderweise dort getrieben, wo Deutsche, Magyaren und Rumänen die Nord- und Südslawen trennen. Die aggressiven slawischen Elemente sind die Tschechen und Slowaken im Norden und die Slowenen und Serbokroaten im Süden. Jene drängen nach dem Süden, diese nach dem Westen, um sich an der Adria zu vereinigen und damit die Tür nach dem Westen zu öffnen. Eine starke hauptsächlich von tschechischer Seite betriebene finanzielle Organisation arbeitet dieser slawischen Wanderungs- und Vereinigungspolitik in sehr wirksamer Weise vor und der starke Trieb der Slo-

wenen, Kroaten und Serben, sich nationalpolitisch zusammenzuschließen, dient dem gleichen Zwecke. Diesen ganzen Druck haben zunächst die Deutschen und die Magyaren in Oesterreich-Ungarn auszuhalten und darum wäre es hoch an der Zeit, daß sie sich endlich zu gemeinsamer Abwehr verständigen. — Es ist äußerst unpolitisch von den Magyaren, daß sie sämtliche nichtmagyarischen Nationalitäten in einen Topf werfen, da Deutsche und Rumänen ihnen doch unentbehrliche Bundesgenossen sind, wenn das Magyarentum nicht schließlich zwischen den Slawen im Süden und Norden erdrückt werden soll. Verstehen sie sich aber endlich zu einem Ausgleich mit den Deutschen Ungarns, dann wird auch den Deutschen in Oesterreich die Möglichkeit geboten, sich mit den Magyaren gegen die slawische Expansivpolitik zu verbünden.

Eingesprenzt und national völlig isoliert in dem südböhmischen Rassengemisch ist das Magyarentum nicht imstande, aus eigener Kraft seine nationale Existenz zu sichern, zumal da die Wahlreformvorlage auch in Ungarn auf der Tagesordnung steht. Es braucht Bundesgenossen und der ihnen nächste ist der Deutsche. Bei einer richtigen Auffassung des südböhmischen Völklerproblems gibt es zwischen Deutschen und Magyaren keine Interessengegensätze, sondern nur Vereinigungspunkte; die 2 1/2 Millionen Deutschen in Ungarn bilden für die Magyaren keine nationale Gefahr, sondern die wertvollsten Bundesgenossen, weil sie dem Magyarentum gleichzeitig auch die Bundesgenossenschaft der Deutschen in Oesterreich sichern würden. — Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Trennung zwischen Süd- und Nordslawen bildet eines der bedeutungsvollsten Probleme der europäischen Politik und beinhaltet ein Lebensinteresse der Deutschen und Magyaren. Der Austroslawinismus, der diese Trennung beseitigen will, ist der Todfeind beider,

seine Chancen steigen aber in dem Maße, als das Magyarentum sich weigert, den Deutschen in Oesterreich die Hand zu reichen.

## Des Lehrers Not.

Die Klagenfurter „Freien Stimmen“ veröffentlichen folgende Zuschrift aus Lehrerkreisen:  
 Es ist wohl schon lange her, seitdem die Staaten zur Erkenntnis gelangt sind, daß ihre Grundfesten, ihr Gedeihen, ihr Blühen, ihre Machtentfaltung nur auf einem gedeihlichen Schulunterrichte fußen können. Man hat zu wiederholten Malen die Lehrer die „Pioniere des Staates“ genannt. Sei es denn, wie es sei, immerhin haben die Lehrer am Staats- und öffentlichen Leben allezeit den regsten, mit vielem Erfolg begleiteten Anteil genommen.

Getrieben durch die Not, hat sich die stets zurückgebrängte Volks- und Bürgerschullehrerschaft an die Reichsrats- und Landtagsabgeordneten gewendet, sie mögen der Lehrerschaft bei dem Erreichen ihrer gerechten Gehaltsforderungen die nötige Hilfe leisten. Mit vielem Sehnen klammerte sich jedes Lehrerbild an den Tag, an welchem die Durchführung der Ueberweisung von 20 Millionen Kronen Staatsgelder an die Kronländer seitens der Regierung nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel erfolgen soll; denn diese Ueberweisungsbeträge waren ja zur Aufbesserung der Lehrergehälte bestimmt. Aber nichts, gar nichts Positives ist bis heute geschehen! Die Lehrerschaft ist gezwungen, weiterzuarbeiten und trotzdem noch Schulden zu machen. Die Regierung, der Staat, sie helfen nicht, obwohl es im höchsten Maß nottut. Die Lehrer sind deshalb gezwungen, an das Volk heranzutreten, um ihm an klaren Beispielen

## Rudolf Wagner-Feier des Cillier Männergesangvereines.

Der Cillier Männergesangverein hat durch die schöne Feier des 60. Wiegenfestes des heimlichen Lieddichters Rudolf Wagner eine Ehrenschuld abgetragen. Ueberall in deutschen Landen gedachten die deutschen Sänger des Jubeltages dieses ausgezeichneten Meisters — wie hätte der Männergesangverein in Cilli, der dem Wohnsitze des Lieddichters, Marburg, benachbart ist, hinter den anderen Vereinen weit draußen zurückbleiben können?

Der Wahlspruch des Cillier Männergesangvereines: „Frei in Lied und Leben“, ist von Rudolf Wagner vertont, das frische Jägerlied „Waldböck“ ist dem Vereine zugeeignet. Rudolf Wagners unvergängliche Verdienste im allgemeinen um das deutsche Lied, seine treue Zuneigung zum Cillier Männergesangvereine im besonderen, die verpflichteten diesen Verein zu einer herzlichen Dankkundgebung.

Dieses Vorhaben ist am letzten Samstag über alles Erwarten schön verwirklicht worden. Kurz vor 7 Uhr traf Rudolf Wagner in Begleitung seiner Frau in Cilli ein. Die Ehrengäste wurden von dem Vorstande des Vereines Herrn Karl Tepperj und den Ausschußmitgliedern des Vereines empfangen und sogleich in das Deutsche Haus geleitet, woselbst das Abendessen eingenommen wurde. Schlag 8 Uhr wurde Meister Wagner in den Übungsraum des Cillier Männergesangvereines geleitet, wo sich sämtliche ausübende Mitglieder des Vereines mit Festkleidung eingefunden hatten.

Nach Absingung des Bundeswahlspruches hielt Herr Karl Tepperj eine zu Herzen gehende Ansprache, worin er die großen Verdienste Rudolf Wagners um das deutsche Lied überhaupt und um den Cillier Männergesangverein im besonderen gedachte und den

Meister bat, er möge den Cillier Männergesangverein so tief und so warm in sein Herz einschließen als seinen Marburger Männergesangverein.

Die mit stürmischen Heilrufen aufgenommene Kundgebung des allverehrten Vereinsobmannes schloß mit der Ueberreichung einer Ehrengabe an den Gefeierten.

Hierauf ertönte der Wagnersche Vereinswahlspruch: „Frei in Lied und Leben.“

Rudolf Wagner dankte in bewegten Worten. Dann begab sich Meister Wagner in Begleitung des Vereinsvorstandes und aller Sänger in den kleinen Saal des Deutschen Hauses. Nachdem der Ehrengast auf dem mit frischen Lorbeerzweigen gezierten Ehrensitze Platz genommen hatte, gab die Vereinskapelle des Cillier Musikvereines unter Leitung des Kapellmeisters Gustav Fischer in rauschenden Klängen das Zeichen zum Beginn der Festliedertafel.

Der gesangliche Teil der Vortragsordnung setzte sich nur aus Chören Rudolf Wagners zusammen.

Zu Beginn wurde der dem Cillier Männergesangverein gewidmete Chor „Waldböck“ gesungen. Der ziemlich heikle Chor wurde von der gegenwärtig mit vorzüglichen Stimmen ausgerüsteten 50 Mann starken Sängerschar mit frischester Begeisterung zum Vortrag gebracht und erweckte lauten Beifall. Ebenso schön gelang der gleich darauf gesungene zweite Chor „Gretelein“. Nach einem vortrefflich gelungenen Vortrage von aneinandergereihten Stücken aus Madame Buterfly durch die Vereinskapelle, sang das Vereinsquartett, bestehend aus den Herren Hübner, Dr. Marinitzsch, Direktor Praszal und (in Verhinderung des Herrn Ingenieurs Emyral) Geometer Fritz, zwei humoristische Viersänge. Die Wahl dieser Quartette muß als glücklich bezeichnet werden, gab sie doch eine köstliche Probe von dem, was Rudolf Wagner auf dem Gebiete des gesanglichen Humors

geleistet hat. Die heiteren Sachen dieses außerordentlich vielseitigen Lieddichters sind ebenso zahlreich als gelungen und es wäre sehr dankenswert, wenn bei der nächsten Faschingsliedertafel auch Sachen von Rudolf Wagner zur Aufführung gelangten. Die Viersänge wurden sehr hübsch gesungen, nur wäre es am Platze gewesen, den Wortlaut auch in die Vortragsordnung aufzunehmen. Nun kamen zwei der schönsten Perlen Wagnerscher Tonkunst, die beiden Gesänge aus dem Zyklus „Hans von Teichen“ zum Vortrage: „Die Hahnenfeder nicht vom Hut“ und „Wie schön ist es im Maien“. Diese Chöre sind so lieblich, so schön und goldbecht, daß jedes warmfühlende Herz entzückt sein muß.

Hätte Rudolf Wagner nichts anderes geschaffen als den Zyklus Hans von Teichen, er könnte von deutschen Sängern doch nie vergessen werden.

Die Art, wie die beiden Chöre gebracht wurden, mußte den Meister wie auch den unermüdblichen Sangeswart auf das Höchste erfreuen. Gaben sich doch die Sänger die allergrößte Mühe, alle die Feinheiten, die beide Chöre verlangen, in tadelloser Weise zu bringen, so daß man den letzten Chor nochmals wiederholen mußte.

Den krönenden Abschluß der Liedertafel bildeten die prächtigen „Steirischen Hochlandsklänge“. Nach einer schwungvollen Verherrlichung des Frühlings (Maidlied) findet Wagner an der Hand seines Dichters den Uebergang zu einer entzückenden Schilderung von Liebesfreud- und -leid der Müllertochter Miral und des Friedl vom Bach. Einem Liebesliede Friedls (Liebeswerbung) mit wundervollen Tenorsolos folgt der Kirta. Die Bauernmusik, das Stampfen der tanzenden Steirerbuben und Mädel sind auf das Wirkksamste charakterisiert. Nach einem kleinen stimmungsvollen Intermezzo — ein abseits von dem Schwarm der Tänzer geführtes Zwiegespräch der

zu zeigen, wie trostlos es in den Familien der Lehrer ansieht; des Volkes Stimme soll unser Glend mitverkünden und die Regierung zur Abhilfe drängen.

Aus diesem Grunde zeigt hier einmal ein Rärnter Lehrer, der bereits im elften Jahre seines Wirkens steht, immer zur Zufriedenheit seiner Behörden gebietet hat, eine Frau und ein fünf Monate altes Kind besitzt, an einer Monatsrechnung der Lehrer Not:

Monatsausgaben eines verheirateten Lehrers. Haushalt.	
Nahrungsmittel . . . . .	R. 90.—
Bediennung . . . . .	" 6.—
Wohnung . . . . .	" 26.—
Beheizung . . . . .	" 10.—
Bekleidung u. Hüte (pro Jahr 136 R.)	" 11.33
Wäsche . . . . .	" 6.—
Beschuhung (pro Jahr 48 R.) . . . . .	" 4.—
Licht (Petroleum, Kerzen, Zünder, Brennspiritus) . . . . .	" 2.40
Zusammen R. 155.73	

Ausgaben für Vereine und die Fortbildung.	
An den Lehrerbund (pro Jahr 8 R.) . . . . .	R. —67
Vereine (pro Jahr an den Deutschen Schulverein 2 R., an die Südmärk 2 R., an den Kindergartenverein 2 R., an den Gesangverein 4.80 R., an den Zweiglehrerverein 1 R.) . . . . .	" —98
Für die Fortbildung pro Monat . . . . .	" 1.—
Zusammen R. 2.65	

Gehaltsabzüge und Steuern.	
Stempel der Gehaltsquittung . . . . .	R. —64
Pensionsbeitrag . . . . .	" 2.33
Einkommensteuer (pro Jahr 15.20 R.) . . . . .	" 1.27
Militärtaxe (pro Jahr 11 R.) . . . . .	" —92
Zusammen R. 5.16	

Lebensversicherungsprämie.	
Prämie pro Monat samt Quittungsstempel . . . . .	R. 9.05
Summe der Monatsausgabe R. 172.59	

Einkommen.	
Bar laut Gehaltsbuch . . . . .	R. 129.73
Wohnungsbeitrag pro Monat vom Ortschaftsrat . . . . .	" 12.50
Zusammen R. 142.23	

Monatliches Defizit R. 30.36  
Das gibt im Jahre . . . . . R. 364.32

Diese Zahlen sprechen mehr als genug. Freilich war der Schreiber nicht nur äußerst sparsam (verzichtete oft auf das Notwendigste), sondern auch

bemüht, durch Fortbildungsunterricht so viel zu verdienen, daß er wenigstens sein Defizit decken konnte. Wie vielen Lehrern ist es aber möglich, an Fortbildungsschulen Unterricht zu erteilen? Nur mit den wenigsten Schulen stehen auch Fortbildungsschulen in Verbindung. Wenn jetzt aber einer glaubt, man müsse sich „strecken nach der Decke“, so erfahre er noch, daß in obiger Monatsrechnung mit keinem Heller für eine notwendige Bahnfahrt, für Arzt und Apotheke, Ausflug und Getränk oder Familienfeste vorgesehen ist.

Und unter solchen drückenden Verhältnissen soll der Lehrer mit Liebe seinem Dienst vorstehen und auch ein eifriges Mitglied aller Ortsvereine sein und bleiben?! Die Lehrerschaft ist aufs höchste erbittert, daß man sie trotz ihrer Bildung und ihres mühe-reichen Berufes noch immer so gering entlohnt. Diese Zeilen bringen mit Absicht in das Volk hinaus, damit dasselbe einmal über die wahren Lehrerhältnisse informiert werde. Nur eines ist hier am Platze: Gilige Hilfe!

### Politische Rundschau.

#### Die österreichisch-ungarische Wehrreformvorlage.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird geschrieben: Von tschechischer Seite ist kürzlich verbreitet worden, daß die lange Andienz, die der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh jüngst beim Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hatte, mit der Wehrreformfrage zusammenhänge und Graf Stürgkh zur Erledigung der Wehrvorlagen im österreichischen Abgeordnetenhaus eine Frist bis Ende März 1912 erhalten habe, was ihn nötige, schon demnächst die vorbereitenden Schritte für die erste Lesung dieser Gesetzesentwürfe zu unternehmen, d. h. Garantien dafür zu schaffen, daß eine Majorität im Abgeordnetenhaus hierfür gebildet werde. Diese Darstellung ist unrichtig. Ein Termin für die Erledigung der Wehrvorlagen läßt sich schon mit Rücksicht auf die Lage in Ungarn selbst nicht festsetzen, ganz abgesehen davon, daß es noch gar nicht ausgemacht ist, daß die Wehrreform in ihrer gegenwärtigen Fassung im österreichischen Abgeordnetenhaus zur Beratung gelangen werden. — Wenn von slawischer Seite aber die Bildung einer Zweidrittelmajorität für die Wehrvorlagen bereits als äußerst dringlich bezeichnet wird, so ist dabei wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. Die ganze Politik der Tschechen und Südslawen ist heute darauf gerichtet, bei der Erledigung der Wehrvorlagen unentbehrlich zu werden und sich ihre Mitwirkung durch nationalpolitische Konzessionen bezahlen zu lassen. Sie kön-

nen den Augenblick, wo diesem Wunsche Erfüllung werden soll, nicht mehr erwarten und darum die Dringlichkeit, die sie für die Wehrreform wünschen. — Aktuell ist die Frage trotzdem nicht; sie wird es erst werden, wenn entschieden sein wird, ob und in welcher Form die Wehrvorlagen in Ungarn erledigt werden, denn dann erst wird sich ergeben, ob man der Stimmen der Tschechen und Slowenen unbedingt bedarf.

#### Aus dem slowenischen Lager.

In dem Lager der liberalen Slowenen ist eine Krise ausgebrochen. Wenn auch zwischen den „Alten“ und den „Jungen“ keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten bestehen, so finden jene doch, daß die offene großserbische Propaganda der „Jungen“ nicht opportun sei. Sie warnen deshalb vor „leeren Demonstrationen“ und haben dabei offenbar das Beispiel der klerikalen Slowenen vor Augen, die sich bekanntlich mit den klerikalen Kroaten in Kroatien, Bosnien und Dalmatien vereinigt haben und unter klerikal-patriotischer Flagge die staatsrechtliche Selbständigkeit der südslawischen Länder vorbereiten. — Die slowenisch-nationale Arbeiterorganisation geht ihrer Auflösung entgegen. Aus dem bei der diesjährigen Hauptversammlung verlesenen Kassenberichte ist zu ersehen, daß die Partei nur mehr 288 Mitglieder zählt. Ihr publizistisches Organ mußte sein Erscheinen bereits einstellen.

### Aus Stadt und Land.

**Inspektion.** Der Kommandant des 3. Korps Feldzeugmeister Freiherr von Leithner ist mit dem Generalstabchef Oberst Müller hier eingetroffen und im Deutschen Hause Absteigequartier genommen.

**Ernennung.** Wie wir vernehmen, wurde Herr Landesgerichtsrat Dr. Franz Kocovar von Rondenheim zum Oberlandesgerichtsrat in Laibach ernannt.

**Gemeindewahlen in der Umgebung.** Montag und Dienstag finden in der Gemeinde Umgebung Gili die Wahlen statt, denen mit größter Spannung entgegengesehen wird. Im ersten Wahlkörper ist der Sieg der deutschen Partei vollkommen gesichert, da sie zwei Drittel der Stimmen besitzt; im zweiten Wahlkörper sind beide Parteien gleich stark und wenn die vereinigten liberalen und klerikalen Slowenen in diesem Wahlkörper den Sieg davon tragen sollten, so ist dies nur mit Hilfe von Gesekwidrigkeiten und Gewalttaten möglich, an denen

Liebenden — kommt ein ebenso reizender als heikler Jodler. Und nun geht die Hochzeit an. Nach freudig bewegten trachenden Tanzrhythmen sinkt Abendruhe nieder: „Stille wieder ward's im Tal, die Berge ringsum, sie winken uns Freiheit und Lust!“ . . . . . Mit Adlerfittichen erhebt sich nun Dichtung und Musik über das Schicksal des einzelnen Paars. Ein Halbchor beginnt einen ergreifenden Gesang zum Preise des deutschen Steirerlandes. Bald nimmt der ganze Chor den Gesang auf. In mächtiger Steigerung geht es nun zum jubelnden Abschluß: „Steirerland, dir bleibt mein Herz stets zugewandt!“

Die Aufführung dieses Chores kann sich würdig an die Glanznummern anreihen, die der Verein aufgeführt hat.

Mit wärmster Anerkennung muß insbesondere der vorzüglichen Wiedergabe des Jodlers durch Herrn Bruno Diermayer gedacht werden. Die schöne Klavierbegleitung, wenn hier überhaupt von Begleitung gesprochen werden kann, hatte Herr Dr. Carletto Freyberger in liebenswürdiger Weise übernommen und so vortrefflich ausgeführt, wie es nur ein so hochbegabter Musiker wie Dr. Freyberger vermag.

Nachdem das letzte Lied verklungen war, erbrausete jubelnder Beifall. Stürmische Rufe: „Heil Wagner!“ durchdröhnten den Saal solange, bis der Gefeierte selbst den Taktstock ergriff und der Schlusschor unter seiner eigener Leitung wiederholt wurde.

Unter dem Eindruck des Augenblicks ergriff der Vereinsfangwart Herr Dr. Fritz Jangger vor der versammelten Sängerschar das Wort und hielt folgende Ansprache an Rudolf Wagner: Tausende von deutschen Sängern zwischen Belt und Adria wünschen es sich wohl, daß es ihnen gegönnt sein möchte, dem schlichten Manne einmal die Hand zu

drücken, der soviel wundervolle echte deutsche Weisen erfunden hat. Uns ist es heute gegönnt, Rudolf Wagner in unserer Mitte begrüßen zu können. Darob erfüllt uns große Freude. Aber noch ein tiefergehendes Gefühl beherrscht uns heute; das Gefühl der Bewunderung und Ehrfurcht. Die Welt ist voll von Geheimnissen. Das hehrste und tiefste Geheimnis aber ist die Seele des Künstlers. Wie kommt es, daß ein Ausnahmismensch unter tausenden Menschen schöpferisch veranlagt ist? Wie fügen sich im Hirn und Herz des Künstlers zum erstenmale die Worte zu einem unsterblichen Gedichte, die Töne zu einem unsterblichen Liede?

Jede Antwort auf solche Frage ist Schall und Rauch.

Hier wirken wunderbare, geheimnisvolle Kräfte, die ewig unerforschlich bleiben werden. Jene Menschen aber, die von der Gottheit als Hütle dieser heiligen Kräfte ausersehen sind, sie nennt die Welt: „Künstler!“ Ein solcher Künstler weilt heute auch in unserer Mitte. Rudolf Wagner hat gar manch schönes Lied erdacht. Seine Tänge erklingen, soweit die deutsche Zunge klingt. Seine schönen Lieder aber hat er zum Preise unserer steirischen Heimat gesungen. „Heil dir, du Eisenmarkt“, die „Steirischen Hochlandsklänge“, und viele andere Lieder, sie gehören zu dem Schönsten, was je zum Ruhme der steirischen Heimat erklingen ist.

Darum ist Rudolf Wagner uns Steirern doppelt ehrungswürdig. . . .

Wagner war — eine Begleitererscheinung echten Künstlertums — nie in seinem Leben auf Rosen gebettet. Er hat gar manchmal mit der Härte des Schicksals gerungen und er ist noch heute ein Kämpfer, ein Kämpfer. Trotz alledem zaubert uns seine Schöpferkraft ein schönes Lied nach dem andern hervor. Wer erinnert sich da nicht der Worte aus dem Meisterfinger:

Mein Freund! in holder Jugendzeit,  
Wenn uns von mächtigen Trieben  
Zum sel'gen ersten Lieben  
Die Brust sich schwellt hoch und weit,  
Ein schönes Lied zu singen  
Mocht' vielen da gelin: en:  
Der Lenz, der sang für sie.  
Kam Sommer, Herbst und Winterszeit,  
Viel Not und Sorg' im Leben,  
Manch' ehlich Glück daneben,  
Kindtauf', Geschäfte, Zwist und Streit:  
Denen's dann noch will gelingen  
Ein schönes Lied zu singen,  
Seht, Meister nennt man die. —

Ein Meister in diesem Sinne ist auch Meister Rudolf Wagner. Wir aber wollen nicht zu jenen gehören, welche Lorbeerkränze um Totenschädel flechten. Wir wollen uns an das Meisterfingerwort halten: „Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!“

In dieser Gesinnung machten wir auch heute diese schlichte Feier.

Glauben Sie, verehrter Meister Wagner: Wir lieben und verehren Sie, Ihr Name und Ihre Werke werden uns wert und teuer bleiben, solange noch ein Funke Liebe zum deutschen Liede in unserem Herzen glüht. „Heil unserem Wagner!“

Nachdem nach der stürmischen Begeisterung nochmals der Bundeswahlspruch gesungen worden war, schloß das schöne Fest zum Preise der steirischen Heimat und eines ihrer besten Männer.

Wöge dieses Fest aber auch ein weiterer Ansporn sein, auf der beschrittenen Bahn weiter zu wandeln und so noch manch schönes Reis dem Kranze des Giliier Männergesangvereines einflechten.

es unsere Gegner auch diesmal nicht fehlen lassen. Es wird das gesammelte Material rechtzeitig den Behörden zur Kenntnis gebracht und im Bedarfsfalle bei der politischen Behörde dafür Sorge getragen werden, daß das ganze Wahlgeschäft durch einen Regierungskommissär durchgeführt wird. Wir ersuchen die deutschen Wähler, uns alle Fälle von ungebührigen Wahlbeeinflussungen, wie Androhung von Darlehensaufkündigungen, Androhung von Darlehensentziehungen, Versprechung von Darlehensbewilligungen und dergleichen, insbesondere auch Unkorrektheiten bei der Zustellung der Wahllegitimationen ehestens zur Kenntnis zu bringen, damit sogleich bei Gericht die Anzeige erstattet werden kann. Bekanntlich wurden im vergangenen Jahre anlässlich der später infolge der Rechtsbrüche annullierten Wahlen mehrere slowenische Agitatoren wegen Ueberschreitung des Wahlschutzgesetzes empfindlich bestraft.

**Berein Deutsches Haus.** Dienstag abends fand im Turmzimmer des Deutschen Hauses unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder die Jahreshauptversammlung des Vereines Deutsches Haus statt. Nachdem der Obmann Herr Josef König die Anwesenden herzlich begrüßt hatte, erstattete der Schriftführer Herr Dr. Otto Ambroschitsch den Tätigkeitsbericht des Ausschusses, aus welchem hervorgeht, daß sich die finanzielle Lage des Deutschen Hauses überaus günstig gestaltet hat. Der Bericht des Zahlmeisters Herrn Josef Jarmer wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen und dem Zahlmeister über Antrag des Rechnungsprüfers Herrn Gustav Stiger der Dank und die Entlastung ausgesprochen. Der Pachtvertrag mit dem neuen Pächter Herrn Karl Stipanel, der den Gasthof „Deutsches Haus“ am 1. Dezember übernimmt, wurde genehmigt. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Josef König, Obmann; August Westen, 1. Obmann-Stellvertreter; Dr. Josef Kovatschitsch, 2. Obmann-Stellvertreter; Daniel Rakusch, Zahlmeister; Josef Jarmer, Zahlmeister-Stellvertreter; Dr. Otto Ambroschitsch, Schriftführer; Ingenieur Edmund Unger-Ullmann, Schriftführer-Stellvertreter; Ingenieur Willy Rakusch, Hausverwalter und August Latitsch, Ausschussmitglied ohne besonderen Amtes. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Otto Schwarzl und Gustav Stiger gewählt.

**Der neue Direktor des Marburger Staatsgymnasiums.** Zum Direktor des Marburger Staatsgymnasiums wurde der bisherige Direktor des Staatsgymnasiums in Görz Dr. Josef Tominssek ernannt. Dr. Tominssek ist ein bekannter Panislawist und slowenischer Kampfbahn, dessen Ernennung als eine unerhörte Beleidigung der deutschen Bevölkerung von Marburg erklärt werden muß. Obwohl ältere und besser qualifizierte deutsche Bewerber zur Verfügung standen, hat die Regierung offenbar, um den windischen Obstruktionisten einen Gefallen zu erweisen, in die deutsche Stadt Marburg einen solchen Mann gebracht, unter dessen Leitung zweifellos das Marburger Staatsgymnasium vollständig dem Slawentume überantwortet werden wird. Wir sind neugierig, was alles sich noch der Nationalverband vom Grafen Stürgkh, der die Ernennung des Dr. Tominssek als seine persönliche Angelegenheit durchgeführt hat, wird gefallen lassen wollen. Wie wir vernehmen, wird der Deutsche Volksrat für Untersteiermark gegen diesen neuen wichtigen Schlag, der dem untersteirischen Slawentume zugefügt wurde, energisch Stellung nehmen.

**Todesfall.** Dienstag ist in Graz der Kontorist Karl Tschekull im 28. Lebensjahre gestorben.

**Dr. Kutovec** hatte befanntlich gegen die Zeugen, in dem gegen ihn angestregten Prozesse wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit, Ehrenbeleidigungsklagen eingebracht. Die Hauptverhandlung gegen die Herren August de Toma d. J., Potnik und Kodela, welche der Polizei gegenüber und später bei Gericht angegeben hatten, daß sie Dr. Kutovec am 20. Juli 1911 abends mit einer Frauensperson im Gebüsch hätten verschwinden sehen, hätte Dienstag den 21. d. M. stattfinden sollen. Zur Ueberraschung der mit ihren Vertretern erschienenen Angeklagten teilte der Einzelrichter Herr Doktor Wagnitz zu Beginn der Verhandlung mit, daß Dr. Kutovec seine Anklage gegen alle drei Angeklagten soeben zurückgenommen habe. Hierauf wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen. Die Kosten des Prozesses hat Dr. Kutovec zu tragen.

**Wchtung!** Die Leitung der Zahlstelle Cilli des Reichsbundes deutscher Eisenbahner ersucht uns mitzuteilen, daß es ihr bekannt wurde, daß bei ein-

zelnen Geschäftsleuten gewisse Personen erscheinen und im Namen der Zahlstelle Cilli des Reichsbundes deutscher Eisenbahner Geschenke für ihre Zulieferer, die angeblich am 3. Dezember stattfinden soll, erbitten. Es sollen dies Herren der sozialdemokratischen Eisenbahnerorganisation sein, denn die vonseiten der deutschen Eisenbahner geplante Zuliefererfeier erst am 10. Dezember statt und ist die Leitung mit einer Bitte um Geschenke an die hiesigen Geschäftsleute noch nicht herangetreten.

**Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Eisenbahner Oesterreichs in Cilli.** Am 3. Dezember abends 7 Uhr findet im Deutschen Hause die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Eisenbahner Oesterreichs statt. Die Gründung ist mit um so lebhafterer Freude zu begrüßen, da es bisher auf der Station Cilli nur eine windisch-sozialdemokratische, äußerst deutschfeindliche Eisenbahnervereinigung gab. Auf die Tagesordnung werden wir noch zurückkommen.

**Zur Gehaltsregelung der Lehrerschaft.** In dieser Angelegenheit findet am 3. Dezember mit dem Beginne um 3 Uhr nachmittags in Marburg bei Göb eine Versammlung der deutschen Lehrerschaft Untersteiermarks statt, zu der die deutschen Landtagsabgeordneten Untersteiermarks sowie der Deutsche Volksrat für Untersteiermark geladen sind.

**Von der Gendarmerie.** Der Gendarmerieinspektor hat den Postenführer Titularwachmeister Johann Bernhard des 6. Landesgendarmeriekommandos in Graz für die energische und umsichtige Tätigkeit bei den im Juli dieses Jahres in Wöllan ausgebrochenen Bränden mit einem Belobungszeugnis ausgezeichnet.

**Versammlung der Genossenschaft der handwerksmäßigen Gewerbe des Bezirkes Gonobitz.** Am 12. d fand in Sutters Gasthof in Gonobitz die Generalversammlung und Neuwahl statt, welche sehr gut besucht war. Zum Vorstande wurde zum 24. Male Herr Franz Kowatsch, Bürgermeister in Gonobitz, einstimmig gewählt. Das gleiche Vertrauen wurde Herrn Franz Hasenbichel als Stellvertreter und Herrn Johann Petchnigg als Kassier zuteil; auch diese beiden Herren wirken in der Vereinigung das 24. Jahr. Gegenstand der Versammlung war der umfangreiche Bericht des Herrn Vorstehers, welcher auch unter anderen die Gründung eines Altersunterstützungsfondes in Anregung brachte. Dieser Antrag fand allgemeinen Beifall und wurde dem Ausschusse zur Durchführung überwiesen. Ueber Antrag des Mitgliedes aus Weitenstein Herrn Schuster, es möge im nächsten Jahre die 25-jährige Gründungsfeier der Genossenschaft festlich begangen werden, wurde dies einstimmig beschlossen und dazu der 7. Juli 1912 bestimmt. Die Festfeier findet in Gonobitz statt. Der Ausdruck der Zufriedenheit mit dem Vorsteher kam bei den verschiedenen Ansprachen an denselben zur Geltung. Fürwahr kann der Herr Vorstand auf die Resultate seiner Tatkraft und Schaffensfreudigkeit zufrieden bei dieser Vereinigung ebenso zurückblicken, wie es auch bei den übrigen Körperschaften der Fall ist, in deren Rahmen er wirkt.

**Evangelische Gemeinde.** Am nächsten Sonntag, dem Totensonntag der evangelischen Kirche, findet in der hiesigen Christuskirche um 10 Uhr vormittags eine entsprechende Totenfeier statt. — Um umlaufenden Gerüchten zu begegnen, sei richtiggestellt, daß das von Herrn Interberger geplante Kirchenkonzert nicht am 26. d., sondern am 7. Dezember stattfinden wird.

**Befunden** wurde ein goldener Fingerring, der beim Stadtamte gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes behoben werden kann.

**Lokalbahn Luttenberg—Friedau.** Die politische Landesbehörde verlautbart nachfolgende Kundmachung: Auf Grund des Erlasses des k. k. Eisenbahnministeriums vom 25. Oktober hinsichtlich des vom Verwaltungsrate der Lokalbahn Radkersburg—Luttenberg vorgelegten Detailprojektes für eine normalspurige Lokalbahn von der Station Luttenberg zur Station Friedau beginnt Montag den 11. Dezember die Erörterung der Trassen- und Stationsfragen und unmittelbar anschließend hieran die politische Begehung im Zusammenhange mit der Enteignungsverhandlung unter Bedachtnahme auf die materiell-rechtlichen Bestimmungen des steiermärkischen Wasserrechtsgesetzes, sowie die Festsetzung der feuer sichereren Herstellungen. Die jeweils an Ort und Stelle in erster Linie zur Erörterung gelangenden Trassenfragen betreffen die Annäherung der Trasse an den Markt Luttenberg und die Rampenstrecke von dem Tale des Kostajnicvicabaches auf die Wasser-

scheide unterhalb Bichelberg, während die Stationsfragen sich mit der Beurteilung der nunmehr geplanten Situierung der einzelnen Verkehrsstellen vom Standpunkte der lokalen Interessen und bezüglich der Haltestelle bei Luttenberg auch mit deren Benennung zu befassen haben werden.

**Ortsgruppe Cilli und Umgebung des Reichsbundes der deutschen Postbeamten und Bediensteten Oesterreichs.** Am 15. d. veranstaltete die Ortsgruppe Cilli und Umgebung in Steinbrück einen Sprechabend unter Leitung ihres Obmannes Herrn Latitschek, welcher mit großer Befriedigung den anwesenden Postverwalter und Amtsvorstand Herrn Hubert Leinfeldner begrüßte. Er betonte, daß der Beitritt des Herrn Postverwalters Hubert Leinfeldner zur Ortsgruppe umso höher einzuschätzen sei, als er der erste der Amtsvorstände im Direktionsbezirke sei, der es über sich gebracht habe, der nationalen Post-Organisation beizutreten. Den Hauptgegenstand des Sprechabendes bildete der Bericht des Obmannes über die gründende Versammlung und eine Erörterung über einzelne Satzungsbestimmungen. Zum Schlusse wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Angriffe der Danzer'schen Arbeiterzeitung gegen den Beamtenstand auf das schärfste verurteilt wurde. — Die slowenische Presse hat in der letzten Zeit wiederholt den Anlaß benützt, um gegen die neugegründete Postbediensteten-Organisation zu hetzen, obwohl diese nur von einem durch die Staatsgrundgesetze gewährleisteten Rechte Gebrauch gemacht hatte. Den deutschen Postangestellten wäre es gewiß nicht eingefallen, sich über die Gründung einer slowenischen Standesorganisation aufzuregen. Die deutsche Postbeamenschaft lehnt aber jede Polemik ab und begnügt sich damit, den Angreifern zuzurufen: „Hände weg von unserer Ortsgruppe.“

**Leistungsausweis der Schulvereinsortsgruppen des Bezirkes Cilli.** Der Jahresausweis umfaßt die Zeit vom 1. Mai bis 30. April und verzeichnet die an die Zahlstelle nach Wien abgeführten Mitgliedsbeiträge und Spenden. Für 1911 sind jene Anzahlungen ausgewiesen, die seit 1. Mai bis 1. November geleistet wurden. Ein das ganze Rechnungsjahr umfassender Ausweis erfolgt später. Cilli (Männerortsgruppe), Bruno Bauer, k. k. Bergkommissär: 1909 1304-25, 1910 1000, 1911 100 Kronen; Cilli (Frauenortsgruppe), Frau Julie Lindauer, Ingenieursgattin: 1909 345-05, 1910 651-20 Kronen; Heilensstein, Kaspar Rauscher, Stationsvorstand: 1910 919-10 Kronen; Graßnigg, Franz Leiller, Werksdirektor: 1909 213-64, 1910 388, 1911 32-53 Kronen; Storé, Anton Peer, Handelsmann: 1909 512, 1910 264, 1911 225 Kronen; Tüffer, Hubert Wagner, k. k. Landesgerichtsrat: 1909 284-11, 1910 327-71, 1911 150 Kronen; Weitenstein-Hohenegg, von Schludermann, Forstmeister: 1909 5, 1910 74, 1911 186-06 Kronen.

**Mißhandlungen deutscher Kinder.** Die gewalttätige Natur des eroberungssüchtigen Tschechentums äußert sich wohl in bezeichnendster Weise in den Noheiten, die gegen wehrlose deutsche Schulkinder immer wieder verübt werden. Zwei solcher Fälle, in welchen deutsche Schulkinder blutig verletzt wurden, sind in letzter Zeit wieder in Markt Lürnan vorgekommen und gleichfalls zwei Fälle sind aus Jaktar gemeldet worden. In beiden Orten bestehen Schulen des Deutschen Schulvereines, die von der deutschen Bevölkerung als Segen empfunden werden. Obwohl durch die friedliche Kulturarbeit der deutschen Schule zu solch rohem Benehmen gar kein Anlaß gegeben ist, so legt sich das Tschechentum in der Betätigung seines Hasses doch keinerlei Zügel an. Trotz der Anzeigen an die Behörden werden die Täter fast niemals „eruiert“ und die Tschechen wissen wohl, daß sie ihrem leidenschaftlichen Hass gegen die Deutschen auch keine Schranken zu setzen haben.

**Arbeiter für den Deutschen Schulverein.** Die Wahrheit geht ihren sicheren Weg und überwindet schließlich alle Hemmnisse. So klar es ist, daß Völker natürliche Gemeinschaften bilden, ebenso klar ist, daß die Arbeiterschaft als ein wichtiger Teil der modernen Gesellschaft sich nicht außerhalb des Volksganzen stellen können. Mit dem allgemeinen Schicksale eines Volkes ist auch das des Arbeiters aufs innigste verbunden und früher oder später wird und muß auch der Arbeiter erkennen, daß ihn jene nur irregeführt haben, die ihm einreden wollten, daß die Größe, die Ehre, die Macht und das Recht eines Volkes eitle Dinge sind, die den Arbeiter nichts angehen. Die Arbeiter, denen lange genug Scheuklappen vorgehalten wurden, damit sie in nationalen Fragen zu keinem richtigen Urteile kommen sollten, gehen nun ganz von selber

und ohne ihre „Führer“ den vernünftigen geraden Weg, der sie wieder in die Reihe ihres Volkes führt. Insbesondere der Deutsche Schulverein, durch dessen Schulen und Kindergärten in hunderten von Fällen den deutschen Arbeitern die Möglichkeit geboten wird, ihren Kindern das hohe Gut einer guten deutschen Schulbildung zu geben, verzeichnet recht häufig erfreuliche Beweise von erhebender Dankbarkeit seitens der Arbeiterschaft. So erhielt vor wenigen Tagen die Leitung der Schulvereinschule in Markt Turnau den Betrag von 670 Kronen, die von österreichischen Arbeitern der Zuckersabrik in Schottwitz (bei Breslau) gewidmet wurden. In vielen Orten (namentlich der Sprachengrenze) sind die Arbeiter eifrige Förderer des Deutschen Schulvereines. So sind z. B. in Pelsdorf, einem kleinen Orte des Bezirkes Hohenelbe, 35 Arbeiter der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines als Mitglieder beigetreten.

#### Absehn vor dem deutschen Friedhofe.

Wie weit der fanatische Haß gegen das Deutschtum in manchen Tschechengehirnen gediehen ist, zeigt auch ein Fall, der aus dem Orte Johannesthal (Böhmen) gemeldet wird. Dort lebt ein Tscheche, der erklärt, daß er sich keinesfalls auf einem Friedhofe, in welchen auch Deutsche zur ewigen Ruhe bestattet werden, begraben lassen will und der darum in einem tschechischen Nachbarorte eine Grabstelle erworben hat. Wenn man bedenkt, daß bei Ueberführung einer Leiche in einen anderen Bezirk eine lange Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden und Kosten zu tragen sind (Ansuchen bei der Behörde, Metallsärge, Transport, amtsärztliche Kommission, erhöhte Begräbniskosten usw.) und daß der Tscheche alles das mit in den Kauf nimmt, um seiner nationalen Unduldsamkeit sozusagen noch über den Tod hinaus Ausdruck zu geben, so wird es auch verständlich, warum es den an sich so friedliebenden Deutschen nicht möglich wird, mit solchen fanatischen Leuten ein erträgliches Verhältnis herzustellen. Alle jene, die an der Sprachengrenze leben und solche ähnliche Dinge jeden Tag wahrnehmen können, wissen nur zu gut, daß alle Ausgleichsversuche an eben diesem nationalen Fanatismus der Tschechen scheitern werden.

**Warnung vor nutzlosen Fremdenverkehrspublikationen.** Da sich viele Agenten bei ihren Anzeigenwerbungen in Steiermark unberufenerweise auf den Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark beziehen, wird neuerlich allen Fremdenverkehrskreisen dringend empfohlen, vor der Aufgabe eines Anzeigenauftrages sich von der Reklamewirkung und Verbreitung der betreffenden Publikationen Ueberzeugung zu verschaffen. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark ist gerne bereit, über jede derartige Zeitschrift oder Publikation genaue Auskunft zu erteilen.

**Der Wäschermädelrock** — die neueste Modeschöpfung. Wie dem bekannten Modeblatte „Deutscher Konfektionär“ aus Paris berichtet wird, ist das neueste Modell des Hauses Paquin für kommenden Frühjahr die Jupe Laveuse, der Wäschermädelrock, dessen Benennung darauf zurückzuführen ist, daß er die bisher auch durch den Humpelrock noch diskret verhüllten Beine der Trägerin in ähnlicher Weise sichtbar macht wie der hochgeschürzte Rock der Wäscherin. An der Taille gerafft, fällt er bis über das Knie knapp und setzt sich von dort in einem Ansatze von transparentem Stoff fort, so daß man durch diesen Stoff den Unterteil, die in seine Spitzenstrümpfe gehüllten Beine erblickt. Ob unsere deutschen Frauen auch diese allerneueste Pariser Schnepfenmode mitmachen werden?

#### Durch ein Kind verursachter Brand.

Aus Rohitsch berichtet man: Am 13. d. kam im Stallgebäude des Besitzers Jakob Plavčak in Schachenberg bei Rohitsch ein Feuer aus, welches sowohl das Stallgebäude als auch das Wohnhaus samt allen Fahrnissen einäscherte. Während nämlich der Besitzer zu dem einige hundert Meter entfernten Brunnen Wasser holen ging, machte das fünfjährige Töchterchen Bündelholzchen ausfindig, eilte mit diesen aus dem Wohnhause und steckte das Stroh des Stalles in Brand. Plavčak erleidet einen Schaden von 3000 Kronen und ist nur teilweise versichert.

#### Die Flucht der chinesischen Kaiserin Tzu Hsi.

Die augenblickliche Situation in Peking erinnert in vieler Beziehung an die Ereignisse im Jahre 1900, als der chinesische Hof infolge des Eindringens der Verbündeten in die Hauptstadt des himm-

lischen Reiches die Flucht ergreifen mußte und zu all diesem Kriegslärm sich schlimme Gefahren für die Dynastie wie für einzelne hohe Beamte in rascher Folge aufstürmten. Aber selbst auf diesem düsteren Hintergrund der in Peking im August 1900 sich abspielenden Ereignisse war das Geschehen Ching Shans hochtragisch und hochdramatisch. Ching Shan, der als Staatsmann am Peking Hofe eine große Rolle gespielt hatte, ehe er 1894 zurücktrat, hat ein Tagebuch hinterlassen, das mit knapper Not vor dem Verbrennen durch eine Abteilung Shiks gerettet wurde. Es enthält überaus wichtige Mitteilungen aus dem Jahre 1900. Auszüge, die wir in dem soeben erschienenen, hochinteressanten Werke „China unter der Kaiserin-Witwe“ von Bland und Bachhouse, ins Deutsche übertragen von F. v. Rauch (Verlag Karl Siegmund Berlin) veröffentlicht finden, werfen ein helles Licht auf die Rolle, die die Kaiserin-Witwe in der Tragödie jenes Hochsommerwahnsinns gespielt hat, wie auch auf die starke Hand und Staatskunst jener Frau, endlich auf die unermessliche Unwissenheit, die heutzutage die entarteten Nachkommen Rurhachus kennzeichnen. Die interessantesten Stellen aus diesem Tagebuch sind die Aufzeichnungen vom 15. August, an dem die Flucht der Kaiserin aus dem Palast in Peking stattfand. Es heißt da:

Wen Wien sagt mir, der alte Buddha (die Kaiserin) habe sich früh zur Stunde des Tigers (3 Uhr früh) nach nur einstündiger Ruhe, erhoben und sich dann in rauhe, blaue Tuchgewänder einer Bauersfrau gehüllt, die sie schnell hatte bereitlegen lassen. Zum ersten Male in ihrem Leben wurde ihre Frisur chinesisch geordnet. Sie hat ausgerufen: „Wer hätte jemals gehnt, daß es so weit kommen könnte!“ Drei ordinäre Karren wurden in den Palast gebracht, und die Kutscher trugen nicht einmal Amtshüte.

Um 3:30 Uhr morgen wurden alle Konkubinen zu Ihrer Majestät gerufen. Vordem hatte sie ein Dekret erlassen, daß zurzeit keine einzige sie zu begleiten hätte. Die Perlkonkubine, die stets unbotmäßig gegen den alten Buddha gewesen ist, kam mit den anderen und wagte es vorzuschlagen, daß der Kaiser in Peking zurückbleibe. Die Kaiserin war nicht in der Laune zu Erörterungen. Ohne einen Augenblick zu zögern, rief sie den Eunuchen vom Dienst zu: „Werft dieses unselige lose Ding in den Brunnen!“ Darauf fiel der Kaiser in seinem Schmerz auf die Knie und flehte um Erbarmen. Die Kaiserin aber ersuchte ihn ärgerlich, das zu unterlassen, es sei keine Zeit, hin und her zu streiten. „Sie soll auf der Stelle sterben, als Warnung für alle ungehorsamen Kinder und für jene Eulenvögel, die, wenn sie flügge werden, ihrer Mutter die Augen aushacken.“ So ergriffen denn die Eunuchen Li und Sung die Perlkonkubine und warfen sie in den großen Brunnen dicht am Ming-Shou-Palast.

Dann wendete die Kaiserin sich an den Kaiser, der vor Schmerz und Wut zitterte, und sagte: „Steig in deinen Wagen und zieh den Vorhang vor, damit du nicht erkannt wirst.“ (Er trug ein langes Gewand mit schwarzem Flor und schwarze Tuchbeinkleider.) Dann gab der alte Buddha geschwind seine Befehle: „Pu Lun, du reitest auf der Deichsel des Karrens des Kaisers und paßt auf. Ich steige in den anderen Wagen und du, Pu Chün (der Thronfolger) wirst an meiner Deichsel reiten. Li Hien-ying, ich weiß, du bist ein schlechter Reiter, aber du mußt dicht tummeln, dichtauf zu bleiben.“ Es schien in diesem Augenblick, als habe der alte Buddha alle seine Geistesgegenwart behalten. „Fahrt flott zu,“ rief sie den Kärnern zu, „und wenn ein fremder Teufel euch aufhält, schweig still. Ich werde zu ihnen sprechen und erklären, daß wir nur arme

\*) China unter der Kaiserin Witwe. Die Lebens- und Zeit-Geschichte der Kaiserin Tzu Hsi. Zusammenge- stellt aus Staats-Dokumenten und dem persönlichen Tage- buch ihres Oberhofmarschall von F. D. B. Bland und G. Bachhouse. Ins Deutsche übertragen von F. v. Rauch. 504 S., Groß-Oktav, mit 28 Illustrationen. Berlin, Verlag von Karl Siegmund. Preis M. 9.—, geb. M. 10.— Dieses Werk, die Hofgeschichte Chinas der letzten Jahr- zehnte behandelnd, ist eines der merkwürdigsten Erzeugnisse der Weltliteratur schon an sich. Wie sollte ein Buch dieser Art, das unmittelbar in eines der größten Weltereignisse, die Umgestaltung Chinas eingreift, nicht das regeste In- teresse erwecken; ausgebaut, wie es ist, zum größten Teil auf authentisches, im Wortlaut gegebenes Material. Es schildert den letzten Versuch, das Rimmereich zu erhalten, in der Austreibung der Fremden, und dessen Zusammen- bruch mit dem Unterliegen des Boxeraufstandes. Die Ver- fasser sind ausgezeichnete Kenner des Chinesischen. Sie haben in vieljährigem Verkehr mit der Chinesischen Bu- reaukratie deren intimstes Walten kennen gelernt, und sie sind in der Lage gewesen, sehr umfangreiche Dokumente, die bisher nicht publiziert waren, den europäischen Lesern in authentischer Form zu vermitteln.

(Friedrich Dernburg.)

Landleute sind, die in ihre Heimat fliehen. Zunächst fährt zum Sommerpalast.“ Darauf setzten sich die Karren in Gang und fuhren aus dem nördlichen Palasttor (dem Tore des mittleren Heldenmutes), während alle Mitglieder des Hofstaates und die kaiserlichen Konkubinen sich niederwarfen und ihren Majestäten langes Leben wünschten.

Nur drei Großräte folgten zu Pferde, für andere Beamte war ein Kendezvous im Sommerpalast vereinbart. Mein Nachbar der Hofmarschall. Wen Wien, folgte den Majestäten in einem Abstände. Sie passierten durch das Te'hengmen (Siegstor) im Nordosten die Stadt, wo ihre Karren eine Zeitlang in den dichten Massen der Flüchtlinge zum Stillstand kam.

4 Uhr nachmittags. — Der heilige Streitwagen Ihrer Majestät hat den Sommerpalast etwa 8 Uhr früh erreicht, und Ihre Majestäten verblieben dort eine Stunde. Inzwischen sandte Prinz Ch'ing um 6 Uhr früh, kurz ehe er nach dem Sommerpalaste aufbrach, eine Parlamentärflagge an die japanischen Zwerge, die die Stadt dicht am „Chi Hua-Tor“ im Osten bombardierten. Das Tor wurde geöffnet und die Truppen schwärmten herein.

Mein Sohn En Ming tat mit einigen seiner Leute Dienst im Sommerpalast, als die kaiserliche Gesellschaft ganz beschmutzt und staubig anlangte. Die Soldaten am Palasttor konnten es gar nicht glauben, daß dies ihre kaiserliche Herrin sei, bis der alte Buddha sie ärgerlich fragte, ob sie sie nicht gefälligst erkennen wollten. Die Karren fuhren durch den Seiteneingang herein, und es wurde Tee gereicht. Ihre Majestät gab Befehl, daß alle Karitäten, Kostbarkeiten und der Schmuck sofort verpackt und nach Jehol gesandt werde. Gleichzeitig entsandte sie einen Eunuchen nach Peking mit dem Auftrage an die Kaiserin (Gemahlin des Kaisers), schleunigst jedes Stück vom Schätze in der Verbotenen Stadt Hofe des Ming Shou-Palastes zu vergraben.

Die Prinzen Tuan, Ch'ing, Na und Su stießen im Sommerpalaste zu den Majestäten. Einige Herzoge, wie von höheren Beamten Wu Shu mei und Pu Hsing, trafen ebenfalls dort ein. Ungefähr ein Duzend Sekretäre der verschiedenen Ministerien und drei Gehilfen vom Großrat begleiteten den Hof von hier aus. General Ma Yu-K'un eskortierte Ihre Majestäten mit etwa 1000 Mann nach Kalgan, und überdies waren noch einige Hunderte von Prinz Tuans „Himmlichen Tiger“-Bannerleuten, frisch von den furchtlosen Angriffen auf die Gesandtschaften, zur Verfügung. Jung Lu versucht noch, seine Truppen zu sammeln.

Ich erfahre soeben den Tod meines alten Freundes, des kaiserlichen Tutors und Großsekretärs Hsi-Tung. Er hat sich in seinem Hause erhängt, und 18 seiner Weibsknechte sind seinem Beispiel gefolgt. Er war ein echter Patriot und ein bedeutender Gelehrter. Wehe! Wehe! Von allen Seiten höre ich die nämliche jammervolle Geschichte. Die stolzesten Mandshu finden so ihr jämmerliches Ende. Die Verlobte des Prinzen Ch'un, die er im kommenden Monat heimführen sollte, hat Selbstmord begangen, zusammen mit ihrer gesamten Familie. Es ist in der Tat höchst traurig!

So hat der alte Buddha ein zweites Mal aus ihrer geheiligten Stadt fliehen müssen, wie der Sohn des Himmels in der Chou-Dynastie, der mit „Standbedecktem“ Haupte floh. Das Versagen der südlichen Provinzen, das Unternehmen zu unterstützen, hat uns vernichtet. Es war ein großer Fehler des Prinzen Tuang, antichinesisch zu sein. Wie Konfuzius sagt: „Durch den Mangel an großzügiger Duldsamkeit in kleinen Dingen ist ein großer Plan vereitelt.“ So hatte Jung Lu recht — die sogenannte Zauberkunst der Boxer war nichts als ein Kindergeschwätz. Sie waren in Wirklichkeit nicht stärker als Distelwolle. Wehe, die helle Frühlingsblume blüht nicht zum zweiten Male!

Meine Gattin und die anderen Frauen beabsichtigen Opium zu nehmen. Ich kann sie daran nicht hindern, aber ich selbst habe nicht die Absicht, etwas so Törichtes zu tun. Schon plündern die fremden Briganten in allen Stadtvierteln, aber meinen verborgenen Schatz werden sie nicht finden, und ich werde ruhig hier bleiben, alt und schwach, wie ich bin. Mein Sohn En Ch'u ist seit gestern verschwunden, und fast alle meine Diener sind entflohen. Es ist niemand da, mir das Abendessen zu bereiten.

(Hier endet das Tagebuch. Der alte Mann wurde durch seinen ältesten Sohn am selben Abend ermordet; alle seine Weibsknechte hatten vorher Gift genommen und waren gestorben.) Dr. J. Wiese.

## Vermischtes.

**Achtung! Neuartiger Losschwindel.**  
Eine Firma, Carl A. Lauterbach in Leipzig, welche sich als Musikalien- und Instrumentenhandlung und außerdem als Lotterie-Kollektion bezeichnet, schickt in den letzten Tagen an viele Personen einen Brief mit folgendem Inhalt: „Leipzig, 14. 11. 1911. P. P. Auf meine beiden Schreiben, womit ich Sie bat, mir das Ihnen vor einiger Zeit übersandte Einzel-Doppel-Originallos Königl. Sächs. Landeslotterie zu retournieren, habe ich keinen Bescheid von Ihnen erhalten und darf ich deshalb wohl annehmen, daß Sie damit einen Glücksversuch machen wollen. Da die Nachfrage nach Losen eine sehr lebhaft ist, so daß ich den Bedarf nicht decken kann, möchte ich der Sicherheit halber nochmals anfragen, ob Sie das Los zu spielen gewillt sind und bitte ich dann um gefl. Einsendung des stets meiner Offerte beigelegten Bestellzettels. Sollten Sie das Los jedoch nicht spielen wollen, so bitte ich ebenso höflich als dringend um gefl. umgehende Zurücksendung des Loses, da mir andernfalls durch Zurückhaltung desselben ein Schaden entstehen würde. Ein frankiertes Kuvert haben Sie mit dem Los bereits erhalten. Hochachtungsvoll: Carl A. Lauterbach.“ Es scheint da ein ganz neuer Schwindel ausgeführt zu werden. Ob diese Firma tatsächlich früher Originallose der Königl. Sächs. Landeslotterie verschickt hat oder nicht, wissen wir nicht. Das ist aber sicher, daß niemand von ihr solche Lose bestellt hat und daß, wenn solche Lose zugestellt worden sein sollten, jeder vernünftige Empfänger die ganze Zusendung einfach in den Papierkorb geworfen hat. Wir machen auf diesen Vorfall deswegen aufmerksam, damit jedermann, der jetzt die Verbreitungszuschriften bekommt, darauf aufmerksam gemacht sei, daß er zu keiner irgendwelchen Zahlung verpflichtet werden kann. Auch wäre es gut, wenn sich die Handelskammer durch die entsprechende Regierungsbehörde über den Charakter der oben genannten Firma in Leipzig etwas erkundigen würde, damit nicht allenthalben unverständige Empfänger solcher Briefe zum Schaden kommen.

**Knabenhort, Jugendbündnisse und Jugendwehren als Stätten der Volkserziehung.**  
Von Josef Meigner, k. k. Inspektor für Jugendfürsorge. Verlag F. Deibler, Wien, 1., Herren-gasse 6. Ueber dieses Buch bringt die „Deutsch-österreichische Turnerzeitung“ folgende Ausführungen: Der Verfasser nimmt in der Knabenhort- und Jugendwehrebewegung eine hervorragende Stellung ein. Er beschreibt in diesem Aufsatz alle Arten von Horten und Fürsorgeanstalten der schulpflichtigen wie der erwerbenden Jugend, beleuchtet ihren Zweck, schildert ihre Entwicklung und forscht auch den Gründen nach, die bisher der erfolgreichen Entfaltung wie der Anerkennung weiterer Volksteile entgegenstanden. Im Verlaufe seiner Ausführungen schlägt der Verfasser die Errichtung von Fürsorgeanstalten für die männliche Jugend (abgestuft nach Alter und Beruf) vor, deren Zweck die Heranbildung einer sittlich hochstehenden, geistig wie körperlich gesunden, mit allen Fasern sein Volk und Vaterland liebenden Jungmannschaft sein soll. Die Kosten für die Erhaltung hofft er, werden sicher die beteiligten Ministerien, die Militärbehörde, die Stadt, dann Handel und Gewerbe treibende Kreise sowie Finanzinstitute aufbringen, weil ja alle dem Gedeihen des heranwachsenden Geschlechtes beteiligt sind. Diese Anstalten sind nun: 1. Knabenhort für jene Kinder, die der häuslichen Aufsicht entbehren müssen. Besuch täglich, ohne Kostenbeitrag. 2. Spielhort für Volksschüler und Spielkameraden für Mittel- und Fachschüler. Besuch nur an den schulfreien Nachmittagen unter Leistung eines kleinen Kostenbeitrages. 3. Jugendwehren für Hochschüler (Besuch an schulfreien Nachmittagen) bezw. für die erwerbende Jugend (Besuch an Sonn- und Feiertagen nachmittags). Allen diesen Anstalten soll ein militärischer Einschlag gemeinsam sein. Hauptzweck ist: Edelmannen heranzubilden. Wie das zu erreichen ist, wird ebenfalls klar für jede einzelne Stufe zergliedert und hebt ich daraus nur hervor, daß auch Turnen, Schwimmen, Spielen und Wandern gebührend beachtet werden. Ich habe diesen Aufsatz eingehender besprochen, weil ich der Ansicht bin, daß auch wir Turner zu dieser Frage Stellung nehmen müssen. Auch unsere Bestrebungen sind geistig erzieherischer, gesundheitlicher und völkisch-vaterländischer Natur. Können wir nun selbst nicht unseren Betrieb derart gestalten, daß wir einen weitreichenden und dauernden Einfluß auf Herz und Sinn der Jugend erzielen können, weil wir nicht darnach eingerichtet sind, weil wir unsere Wesensart nicht aufgeben wol-

len und im Rahmen unserer Vereine auch nicht über die Zeit verfügen, so sollen wir wenigstens unsere Kräfte für ureigenes Gebiet, für Turnen, Spielen und Wandern obigen Anstalten opferwillig zur Verfügung stellen, damit sie in diesen Belangen Ersprießliches leisten und damit wir unserem Namen als deutsche Turner zum Heile unseres Volkes gerecht werden, wobei nur vorausgesetzt wird, daß diese Anstalten deutsch geführt und ohne alle politischen Nebenabsichten geleitet werden. Wer nicht will, daß in Zukunft vielleicht noch einmal von halbwüchsigen Jungen in äußerst roher und schamloser Weise „Bildungsstätten“ Schulen oder Kirchen, Denkmäler, Spitäler geplündert und zerstört werden, der lese gerade im Hinblick auf die beschämenden Ereignisse von 17. September 1911 diesen Aufsatz und handle dann, wie es ihm sein völkisches Gewissen vorschreibt.

## Gerichtssaal.

### Wegen Religionsstörung und Erpressung

hatte sich der Bergarbeiter Anton Cweterznik aus Trisail zu verantworten. Zuerst hatte er den Unterbeamten Nikolaus Putrich angehalten und ihn durch Drohungen veranlaßt, ihm 40 Heller für Schnaps zu geben, sodann zertümmerte er mit einem Stocke das Kreuzigt in einer Kapelle. Ob dieser Handlungen wurde er zu dreizehn Monaten schweren Kerkers verurteilt.

### Zwei feindliche Dörfer.

Vor dem Kreisgerichte Cilli fand kürzlich eine Verhandlung statt, deren Sachverhalt eine große Kauferei bildete, die sich am 17. September in einem Gasthause in Sternstein zwischen mehreren Bauernburschen aus Stranitz und aus Sternstein abspielte. Zuerst ein Wortgefecht, hierauf ein kleines Handgemenge und schließlich eine förmliche Schlacht. Als Waffen wurden verwendet Jaunlatten, Prügel und natürlich auch das Messer und Holzhacken. Beide Parteien mußten den Kampfplatz räumen, die einen mit schweren, die anderen mit leichten Verletzungen. Das Urteil lautet bei Potočnik Johann, Besitzersohn, auf 9 Monate Kerker, Franz Kandler, Besitzersohn, 8 Monate Kerker, Potočnik Johann, der Ältere, Besitzer, auf 3 Monate Kerker, bei Josef Marinšek und Anton Fijaus je 2 Monate Arrestes, Franz Stebernak, Zimmermann, 6 Wochen Arrestes, bei Franz Brečko und Anton Znidar je 1 Woche Arrestes, während der Schuhmacher Peter Marinšek freigesprochen wurde.

### Der Revolver als Friedensrichter.

Josef Kositer, Grundbesitzer in Altenmarkt bei Windischgraz, lebte mit seinem Nachbar Johann Ramsal schon durch lange Zeit in Feindschaft. Die Ursache bildeten fortwährende Grenzstreitigkeiten. So kam es auch am 2. November wieder zu einer heftigen Auseinandersetzung, da Ramsal angeblich auf dem Grundstücke des Kositer Bäume fällte. Da jeder sein Recht behaupten wollte, entfernte sich Kositer, um nach einigen Stunden, mit einem Revolver bewaffnet, wieder zurückzukehren. Mit den Worten: „Ich werde Dir zeigen, meine Bäume abzuhacken,“ feuerte er aus einer Entfernung von 15 Schritten auf Ramsal zwei Schüsse ab, die aber glücklich ihr Ziel verfehlten. Gegen Kositer wurde daher die Strafanzeige erstattet. Gleichzeitig hatte er sich auch wegen anderer Delikte zu verantworten. Im September war nämlich sein zwei Monate altes Kind gestorben, dem er keine ärztliche Hilfe hatte zuteil werden lassen. Als zwei Tage nach dem Tode der Desinfektionsdiener Petuschnig den amtlichen Desinfektionszettel an der Wohnung angeheftet hatte, riß ihn Kositer herunter und beschimpfte das amtliche Organ. Kositer wurde vom Kreisgerichte Cilli zu acht Monaten schweren Kerkers verurteilt.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

## Schrifttum.

**Rath und Samu Schwarz.** Die Flucht des Bankwindlers Samuel Schwarz aus Graz hält noch heute die Tagespresse in Atem. Der junge begabte Schriftsteller Carl Waschel, von dem noch so manche heitere Gabe zu erwarten sein

dürfte, hat ein auf diesen Fall bezughabendes komisches Duett, betitelt: Rath und Samu Schwarz, verfaßt, das soeben zur Ausgabe gelangte und gegen Einsendung von 1-10 Krone im Verlag des Ton- und Dichters Josef Stejskal, Graz, Grazbachgasse 8, zu beziehen ist. Freunden guten Humors, sowie Geselligkeitsvereinen kann diese originelle Neuheit zum Bezuge auf das wärmste empfohlen werden.

**Kampf- und Trugsänge** von Ed. F. Kastner. Frankfurt a. M., Baustraße 10. Verlag von Hans Küstner. Preis 60 Heller. Ein kleines Bändchen in schlichtem Gewande bittet um Zuweisung eines Plätzchens in den Büchereien unserer Völkischgesinnten. Gern wird dieser Bitte willfahrt werden, enthält doch das Büchlein eine Anzahl schöner edler Gedanken, die den Stempel echter Volksliebe tragen. Mit schonungsloser Schärfe geht der Dichter gegen innere und äußere Feinde unseres Volkstums, zumal gegen Rom, zu Felde. In unserem schweren Ringen zur Erhaltung deutschen Volkstums ist jeder Mitstreiter herzlich willkommen und gerade den Dichter möchten wir am wenigsten in unseren Reihen missen. Möchten alle, die mit uns hierin übereinstimmen, die gute Sache werktätig fördern durch Ankauf und Verbreitung des billigen Bändchens.

**Farbenphotographie auf Papier.** Nach jahrzehntelangen Bemühungen ist es bekanntlich gelungen, farbige Photographien auf Glas herzustellen, aber die Kopierbarkeit dieser Bilder auf Papier war noch nicht ermöglicht worden. Die jüngste und wohl gegenwärtig bedeutendste Errungenschaft auf lichtbildnerischem Gebiete hat nun auch diesen letzten Wunsch, den die Menschheit betreffs Farbenphotographie hegte, in Erfüllung gebracht: das Uto-kolor-Papier von Dr. Smith gestattet auf dem gewöhnlichen Wege des Kopierens die Herstellung einer naturfarbigen Photographie. Jeder Lichtbildner, überhaupt jeder Gebildete wird dieser Errungenschaft Interesse entgegenbringen und so kommen die „Wiener Mitteilungen photographischen Inhalts“ diesem Umstande entgegen, indem sie dem berühmten Forscher Freiherrn von Hübl das Wort lassen, der in seiner bekannten unübertrefflichen Art dieses Thema im letzten Hefte genannter Fachzeitschrift behandelt. Auch der sonstige Inhalt dieses Hefes ist hochinteressant. So schildert C. F. Bayer die Herstellungsweise seiner höchst malerischen Lampenlichtaufnahmen; A. von Palocay spricht über Silhouettenphotographie; A. Mayer über eine neue Verwendung des Projektionsapparates. Ein Abonnement dieser wahrhaft gediegenen illustrierten Fachzeitschrift (24 Hefte jährlich bloß 10 Kronen) ist daher sicherlich jedem Lichtbildfreunde, ob Anfänger oder Fachmann, wärmstens zu empfehlen. Probehefte versendet der Verlag R. Vechnner (Witth. Müller) in Wien 1, Graben 31, gratis und franko.

**Mann und Frau** von J. Kaunliker. Einzige autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Kläiber. Preis geheftet 1-20 Mark, gebunden 2 Mark (W. Kohlhammer, Verlag in Stuttgart). Von diesem prächtigen Buch, das zuerst in Dänemark erschien und dort in vielen Tausenden von Exemplaren verkauft wurde, ist nun auch eine vortreffliche deutsche Uebersetzung aus der Feder der bekannten Uebersetzerin der Werke „Selma Lagerlöfs“ erschienen. Außerst feinsinnige und von tiefem Empfinden getragene Betrachtungen sind es, die in diesem Buche in einer edlen und kraftvollen Sprache über das Zusammenleben von Mann und Frau dem Leser entgegentreten. In bunten Bildern zieht der gemeinsame Lebensweg eines Ehepaares, durch die Freuden und Leiden des täglichen Lebens, an unserem Auge vorüber und geradezu meisterhaft ist es dieser Feder gelungen, die gegenseitigen seelischen Empfindungen von Mann und Weib in Worte zu kleiden. Staunend sieht der Leser vor sich das Seelenleben von Mann und Weib, sieht einen Kampf kämpfen zweier Seelen um die richtige Erkenntnis des gegenseitigen Ichs. Einen tiefen Blick in die menschliche Psyche muß derjenige getan haben, der das Seelenleben von Mann und Frau so herrlich zu schildern versteht, und kraft des Geistes und der dichterischen Schöpferkraft, die hier die Feder geführt, ist es gelungen, dieses Ringen zweier Seelen um dauernde Harmonie so zu schildern, daß alle, die das Büchlein lesen, dauernden Gewinn davon haben werden. Möge diesem Buche eine weite Verbreitung in unserem deutschen Volke beschieden, ja möge es bald in jeder deutschen Familie zu finden sein.

**Neue Ausgaben Prochaskas Jugend- und Volksbücher.** Jeder Band mit drei farbigen Textillustrationen und einem Deckelbilde von Robert Richter, elegant in Leinwand gebunden

4 Kronen. Band 1. Am Lagerfeuer. Soldatengeschichten und Abenteuer aus den Kriegsjahren Oesterreich-Ungarns von Ferd. Böhner-Franz Huschat. — Band 2. Aus der Kaiserstadt. Historische Wiener Erzählungen von W. du Nord-Franz Huschat. — Band 3. Unter dem Kaiseradler. Kriegsgeschichten aus Oesterreichs Ruhmestagen von Ferd. Böhner-Franz Huschat. — Band 4. Oesterreichisches Seebuch. Seekriegsgeschichten und Reiseschilderungen von Ferd. Böhner-Franz Huschat. — Band 5. Von der Adria und aus den schwarzen Bergen. Abenteuer und historische Erzählungen aus älterer und neuerer Zeit von Dr. K. v. Zdekauer. Von der beliebten „Jugendchriften-Kollektion Prochasta“ sind seit vielen Jahren die meisten Bände vergriffen. Mit Rücksicht auf die häufigen Nachfragen und den erzieherischen Wert, der allseitig guten Jugendbüchern beigegeben wird, hat der Verlag vorläufig obige Bände einschließlich des ersten Bandes, welcher zum ersten Male erscheint, einer sachmännischen Durchsicht und vollständigen Umarbeitung nach den modernsten Prinzipien unterziehen lassen, so daß sie sowohl durch gediegenen Inhalt als auch durch Ausstattung und billigen Preis allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen. Von echt patriotischem Geiste erfüllt, sind sie von einer solchen Liebe zur heimatischen Scholle getragen, daß sie nicht nur der deutschen Jugend zum Heile und Segen gereichen, sondern auch den Erwachsenen durch anziehende und packende Schilderung interessanter und hervorragender Begebenheiten aus vergangenen Tagen so manche frohe Stunde bereiten werden. In anregender, unterhaltender Form wird dem Leser eine Fülle des Belehrenden und Wissenswerten aus der Geschichte unseres Vaterlandes geboten, werden durch hehre nachahmenswerte Beispiele von Tapferkeit, Vaterlandsliebe, edler Menschlichkeit und wahrer Religiosität Gemüt und Charakter gebildet, wird das Herz zur Macheiferung angespornt und für die höchsten Ziele echter Vaterlandsliebe begeistert, das Gefühl dynastischer Treue geweckt und gefördert. Die Bilder, der Buchschmuck und die Decke, von einem hervorragenden heimatischen Künstler besorgt, sind anerkanntswürdige Leistungen auf dem Gebiete der Buchausstattung und werden den Sinn für Schönheit fördern. Wegen der Trefflichkeit des Inhalts, der künstlerischen Ausstattung und des mäßigen Preises verdienen diese Jugendchriften die weiteste Verbreitung, sie eignen sich ganz besonders als Weihnachtsgeschenk für unsere Jugend.

**Eingefendet.**

**Hohe Auszeichnung.** Wie uns aus Dresden mitgeteilt wird, wurde bei der diesjährigen Hygiene-Ausstellung zu Dresden unter anderen auch die Firma F. A. Sarg's Sohn u. Co., f. u. l. Hoflieferanten, Wien-Berlin-Paris, mit dem großen Preise für die Exposition ihrer weltbekannten Zahncreme Kalodont, sowie ihrer allgemein beliebten Glycerin-Toilette-Seifen und Glycerin-Toilette-Artikel, ausgezeichnet.

**Rieselnder Regen, Nebel und Wind**

das sind so die allgemeinen Kennzeichen des Novembers. Und dabei soll man gesund bleiben, nicht wahr? Wer das Kunststück fertig bringen will, der brauche, wenn er sich wohl fühlt, Sarg's ächte Sodener Mineral-Pastillen vorbeugend; und wer Reizungen der Schleimhäute der Luftwege wahrnimmt, gebrauche die Pastillen sofort zur Abwehr Sarg's ächte Sodener Pastillen nie und der billige Preis (K 1.25 für die Schachtel) macht Ihre Anwendung jedermann möglich, nur muß man strikte darauf sehen, daß man auch die richtigen, nämlich „Sarg's ächte Sodener“ erhält. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gumpert, f. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Die Kinder essen es gerne, nämlich Mehlspeisen, die mit einem Zusatz von Dr. Dettler's Backpulver wohlsmekender und leichter verdaulich gemacht worden sind. Man mache deshalb Knödel, Dalken, Wachteln, Krapsen, Strudeln usw. niemals ohne einen entsprechenden Zusatz von diesem vortrefflichen Pulver. Der Wert der Mehlspeisen, die für Kinder den Fleischspeisen und zusammengesetzten Gerichten unbedingt vorzuziehen sind, kommt dadurch erst zur vollen Geltung, enthalten sie doch Milch, Fett, Mehl, Eier, Zucker, als die für den menschlichen Organismus notwendigen Nährmittel in wohlsmekender Form. Man erhält Dr. Dettler's Backpulver mit ausprobierten Gratisrezepten in allen einschlägigen Geschäften.

**Seit 1868 glänzend bewährt  
Berger's mediz. Teer-Seife  
von G. HELL & COMP.**

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

**Hautausschläge aller Art,**

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Warischuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch als sehr wirksam

**Berger's Teerschwefelseife.**

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

**Berger's Glycerin-Teerseife**

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

**Berger's Borax-Seife**

und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerprossen, Mitesser und andere Hautübel.



**OXO**  
**Rindsuppe-**  
**Würfel**

der Compie **Liebig**  
liefert die beste Rindsuppe um 5 Heller

**Letzter Monat**  
Silberne Kreuz-Lose à 1 Krone  
Haupttreffer 100.000 Kronen.

**Getrocknete Pilze**

kauft jedes Quantum das Exporthaus  
Sam. Lederer, Neumark bei Taus.  
Bemusterte Offerte unter Quantum-  
angabe erwünscht. 17910

**Eine Dame**

Stedenpferd-  
Villemilchseife  
(Marke Stedenpferd)  
von Bergmann & Co.,  
Tetschen a. E.

Das Stüd zu 80 Heller erhältlich  
in allen Apotheken, Drogerien und  
Parfümeriegeschäften etc.

**Gedenket** des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

**Ausweis**

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 13. bis 19. November 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalbs	Schwein-	Schaf-	Ziegen-	Bidlein-
Butschel Jakob	—	3	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich Johann	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	3	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	78	—	—	—	—	—	—	26
Koffar Ludwig	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesloschel Jakob	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	40	—	—	—	—	—	48
Rebeuschegg Josef	—	8	—	—	14	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
Reisner Josef	—	—	3	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uinegg Rudolf	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Smittel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pustel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waltwirte	—	—	—	—	1	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	128



**Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika**

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

**New-York und Boston**

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 6  
**Julius Popper**  
in Innsbruck, Südbahnstrasse 2  
**Franz Dolene**  
in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

# Wäsche

wird schön gewaschen und gebügelt  
in der Brunnengasse Nr. 6.  
Billigste Preise.

# Geld-Kredite

für Personen aller Stände (auch Damen)  
ohne Bürgschaft zu 5% Jahreszinsen, von  
200 Kronen aufwärts in 4 Kronen Monats-  
raten rückzahlbar, besorgt rasch, reell,  
diskret „Diadal“ Bankbureau, Budapest 7,  
Garnigasse 5. 17998

# LEBIG'S Fleisch-Extrakt

verbessert sofort jede schwache Suppe, erhöht  
und kräftigt den Wohlgeschmack von Saucen,  
Gemüsen und Fleischspeisen, ohne den  
Eigengeschmack dieser Speisen zu verdecken.

## Für die Kinder!

Wo Kinder im Hause sind, wo Kranke mit leicht verdaulichen Speisen  
ernährt werden sollen, besichte man folgendes:  
Kuchen, nach Dr. Oetkers Rezepten bereitet und mit

### Dr. Oetkers Backpulver

dem besten Backhilfsmittel der Jetztzeit gebacken, dürfen als die besten Nahrungsmittel  
bezeichnet werden. In der eigenen Küche angerührt, enthalten sie Milch, Fett, Mehl,  
Eier, Zucker, also die notwendigsten Nährmittel in leicht verdaulicher und, was wichtig  
ist, in einer sehr wohlschmeckenden Form. Durch die hohe Temperatur der Röhre  
werden die Stärkekörner des Mehles aufgeschlossen, das überflüssige Wasser der Milch  
verdunstet und etwaige in der Milch befindliche Bakterien werden unschädlich gemacht.  
Die eigene Prüfung wird jede Hausfrau und Mutter überzeugen. Rezeptbücher gratis.  
Dr. Oetkers Backpulver ist überall erhältlich.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

## Umsonst

kann sich jede Hausfrau wertvolle Gebrauchsgegenstände  
verschaffen bei regelmäßiger Verwendung der beliebten

- Knorr's Makkaroni
- Knorr's Haferpräparate
- Knorr's Kindernahrungsmittel
- Knorr's Suppen

Gutscheine liegen jedem Paket bei und  
berechtigten zum kostenfreien Bezuge der wertvollen Prämien.  
Prämienkatalog von den Detaillisten od. direkt von der Fabrik.

C. H. Knorr, Ges. m. b. H., Wels (Ober-Österreich).

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische 12493

**Spielwerke** sowohl mit Walzen  
als mit Notenscheiben,  
anerkannt die vollkommensten der Welt.

### Spieldosen

Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographie-  
albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarren-  
etuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, u. s. w.  
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders ge-  
eignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen  
frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet  
bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein  
Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der  
verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne  
genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h,  
eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur  
2 K. Bei Vereinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung  
1 Rolle Pillen.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.  
Man verlange „Philipp Neusteins abführende  
Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer  
gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck

„Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist.  
Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma  
bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“,  
Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: Max Rauscher und Apotheke „zur Mariahilf“ Otto Schwarzl & Comp.

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Ländliches villenar-  
tiges Haus** mit 2 Wohnungen  
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker,  
Garten, Weinhecken und Obstbäume,  
sowie Wirtschaftsgebäude, ausge-  
zeichnete ertragsfähige Weinfechtung.  
Sehr preiswürdig.

**Stadthaus in Cilli**, ein-  
stöckig, mit Vorgarten und Grund-  
stücken, die sich vorzüglich als Bau-  
gründe eignen, enthaltend 4 grössere  
Wohnungen samt Zubehör, Wasser-  
leitung u. s. w. ist mit den Grund-  
stücken oder ohne denselben preis-  
würdig zu verkaufen. Die Grundstücke  
werden auch nach Ausmass ohne dem  
Hause abgegeben.

**Sehr schönes Land-  
gut** im Sanntale, an der Reichs-  
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-  
stehend aus einem komfortablen ein-  
stöckigen Herrenhause mit Veranda,  
einem grossen Wirtschaftsgebäude,  
Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr  
ertragfähiger Oekonomie ist sofort  
preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohn-  
haus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft  
Brantweinschank, Trafik u. Garten  
in einem deutschen Orte in unmittel-  
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig  
zu verkaufen. Dasselbst sind auch  
weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-  
fähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige  
Villa** mit Gemüsegarten und kleiner  
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst  
Bad Neuhaus billig zu verkaufen.  
Wasserleitung im Hause. Reichliche  
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges  
Geschäftshaus** mit acht  
Zimmern, Küche und Garten in der  
unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst  
Baugrund, ist sofort preiswürdig zu  
verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und  
Geschäfte zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amts-  
stunden erteilt.

**Eine Realität** bestehend aus  
Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und  
Schener mit  $\frac{1}{4}$  Joch grossem einge-  
zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch  
Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-  
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von  
Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-  
stehenden Wohnhäusern mit einge-  
richtetem Gasthause und Tabaktrafik,  
sowie Grund im Flächenmasse von  
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen  
und 3 Schweinen ist wegen Ueber-  
siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der  
unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein  
Stoek hoch, mit 17 Wohnräumen,  
nebst grossen Garten, reizende Aus-  
sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität**  
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-  
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-  
stall, 2 Joch Rebangrund nebst grosser  
Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges  
Wohnhaus** mit schönem Ge-  
müsegarten in der Stadt Rann a. Save  
ist wegen Domizilwechsel sofort preis-  
würdig zu verkaufen.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage.  
1 Stoek hoch mit 2 Wohnungen zu  
je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienst-  
botenzimmer und Zugehör. 1 Man-  
sardenwohnung mit 2 Zimmer und  
Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr  
preiswürdig, weil Verzinsung ge-  
sichert.

**Weingartenrealität**,  
herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli,  
bestehend aus  $\frac{2}{4}$  Joch Weingarten,  
durchgehends Amerikaner-Reben, 4  
Joch schlagbaren Wald,  $\frac{2}{4}$  Joch  
Wiese etc. Herrenhaus mit Winter-  
wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und  
Heuhütte ist unter sehr günstigen Be-  
dingungen sofort zu verkaufen.

**Drucksorten**  
liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli



# Ceres-Preis-Ausschreiben K 30.000.—

Der Endtermin für Einsendungen wurde auf allgemeines Verlangen bis zum **1. Dezember 1911**  
**verlängert!**

Selbstverständlich steht auch jenen geehrten Kunden, die sich bereits beteiligt haben, das Recht zu, noch weitere Schleifen bis zum Endtermin einzusenden, für deren je 5 sie immer eine weitere Nummer erhalten.

## Möbliertes Zimmer

gassenseitig, separaten Eingang, mit ganzer Verpflegung, ist für einen od. zwei Herren sofort zu vermieten Anzufragen bei Frau Hüttig, Dienstvermittlung in der Bogengasse.

## Vorstehhund

gross, schwarz, kurzhaarig, ist zugehauen. Abzuholen bei Franz Ostrožnik in Lendorf Nr. 31 bei Cilli. 18001



## Trifailer Stück- und Mittelkohle

sowie Trifailer Würfelkohle verkauft zu billigsten Preisen die Erste steierm. Holzhandels- und Industriegesellschaft m. b. H., Cilli.

Bei der k. k. Hüttenverwaltung in Cilli werden aufgenommen:

- 1 Schmied,
- 1 Schlosser,
- 1 Spengler.

Reflektiert wird nur auf tüchtige, verlässliche und nüchterne Bewerber. Entlohnung nach Uebereinkunft.

## Kleine Wohnung

mit 2 Zimmern zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Bl.

## Gemeindedienerstelle.

Bei der Gemeinde Oplotnitz kommt die Stelle eines **Gemeindedieners** zur Besetzung. Zur Erlangung dieser Stelle ist erforderlich: die österreichische Staatsbürgerschaft, unbescholtenes Vorleben, gesunder und starker Körperbau, ein Alter nicht über 35 Jahre und deutsche Nationalität. Mit dieser Stelle ist verbunden ein Monatsgehalt von 60 Kronen, freie Wohnung und Beleuchtung. Die Gesuche sind bis **1. Dezember 1911** hieramts einzubringen. Gemeindeamt Oplotnitz, am 16. November 1911. Der Gemeindevorsteher: Jonke jun.

## Zuverlässige Männer

gesucht, in Stadt oder Dorf wohnend, einerlei welchen Berufs, zur Uebernahme eines Versandgeschäftes, das dauernd gute Existenz bei hohem Einkommen sichert. Wir brauchen nur verlässliche Leute, das andere besorgen wir. Reklame machen wir auf unsere Kosten. Kenntnisse, Kapital oder Laden nicht nötig. Auskunft kostenlos. Offerte unter „G. U. 1877“ durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien I. 17997

## Visitkarten

liefert rasch und billigst  
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

## WOHNUNG

Ringstrasse Nr. 8, 2. Stock, mit 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmern, Küche, Speiskammer u. Kelleranteil ist mit 1. Februar 1912 zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Sucher, Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Kaufen Sie nur das Vollkommenste!

### Remington-Maschinen

schreiben, addieren u. subtrahieren! Konkurrenzlos! Die Besten!



**Glogowski & Co.**  
k. u. k. Hoflieferanten  
Graz, Joanneumring 8, Telefon 384.  
! Aufklärungen unverbindlich!  
Prospekte gratis und franko.

Aktienkapital: K 50,000.000.—  
Reserven: K 12,750.000.—  
Zentrale in Prag.  
Kommandite in Wien.

K. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

**Durchführung** aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.  
**An- und Verkauf** von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.  
**Versicherung gegen Verlosungsverlust.**

**Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.**  
**Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.**  
**Belehnung von Wertpapieren.**  
**Vermietung von Sicherheitsschrankschließern (Safes.)**

**Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.**

**Kreditbriefe** auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Filialen in Reichenberg, Gablons, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.